

Inhalt

Allgemeines	2
Namensherkunft	2
Die Philip und Jakob Kellergasse	3
Geographische Lage	4
Geschichte der Kellergasse	4
Derzeitiger Zustand der Kellergasse.....	10
Abbildung 1 Lage der Kellergassen; Quelle: Google Earth.	3
Abbildung 2 Kellergasse Point im Franziszeischen Kataster (1822), Quelle: Amt für Eich- und Vermessungswesen, Wien.....	4
Abbildung 3 Der Brief von Ulrich von Eyczing 1457 mit der Bezeichnung der Point (Peunt), Quelle: Archiv Stift Schotten Foto: Peter Stadler	6
Abbildung 4 Das Vorkappl von 1811, Foto: Christian Nikolaus Opitz.....	8
Abbildung 5 Josephinische Landesaufnahme mit der Kellergasse Point (Mitte). Quelle: maps.arcanum.com	9
Abbildung 6 Keller, Vorkappl, Presshäuser in der Point (rot eingefärbt), Maßstab 1:2500 Stand 2023, Quelle: atlas.noe.gv.at.....	10

Die Kellergasse Point in Zellerndorf

Allgemeines

Mit einer Gesamtlänge von ursprünglich etwa 700m ist die geschlossene Kellergasse heute auf nur 260 m geschlossene Kellergasse geschrumpft.

Die Point Kellergasse ist bezeichnet nach der gleichnamigen Flur in der sie liegt. Die Gegend entlang des Pulkau-Bächleins wird begrenzt vom Schrattenbach im Westen, von der Flur Breitenen, entlang der Pulkau im Süden und der Pillersdorfer-Straße L1065 im Osten. Nach Norden hin steigt die Flur Point (auch Pointnen) den Altenberg hinauf, wo sie von einer Abrisskante begrenzt ist. Die Ausrichtung der Flur Point ist südlich, was sie zu einem idealen Weinbaugebiet macht.

Die Flur wurde vermutlich bereits vor Jahrtausenden besiedelt. Aus den 1930er Jahren ist ein bronzezeitlicher Fund bekannt, wobei es aufgrund der schlechten Dokumentation nicht ganz klar ist, ob es sich um eine bronzezeitliche Abfallgrube oder eine Wohngrube gehandelt hat. Auch der Verbleib und genaue Inhalt des Fundkomplexes ist unklar. Aufgrund der Totgrafie ist eine frühe Besiedelung aber sehr wahrscheinlich, da es einerseits nahe der Pulkau und des Schrattenbaches war, andererseits aber überschwemmungssicher, weil Hanglage. Wie ich bei Sichtprospektionen festgestellt habe, fehlen hier allerdings Oberflächenfunde gänzlich. Auf Brachen ist auffälliger Bewuchs zu erkennen, der auf diesem seit Jahrhunderten bearbeiteten Land aber auch natürliche Ursachen haben könnte. Zudem könnte die besagte Abrisskante ein Indiz dafür sein, dass die gesamten Besiedelungsspuren, so es welche gab, einfach in tiefergelegene Schichten geschwemmt wurden, bzw. in der Folge von der Pulkau fortgeschwemmt worden sind. Hier könnten nur archäologische Grabungen oder Magnetikprospektionen Aufklärung bringen.

Die Böden der Point sind im Osten fruchtbare Lössböden, die darunter in Sand übergehen. Erst weiter im Westen dringt der Altenberg als tertiärer Ausläufer der Böhmisches Masse durch den Boden und verkargt ihn mit seinem groben Granit.

Namensherkunft

„Point“ als Toponym ist im ganzen Süddeutschen Raum in den unterschiedlichsten Varianten gebräuchlich.

Der Name Point (in älteren Quellen auch „Peunt“) ist laut Wörterbuch der Gebrüder Grimm (unter dem Eintrag „Peunten“) eine Bezeichnung für das Wort „machen“.

Der Althochdeutsche Begriff „biunta“, von dem sich Point ebenfalls ableiten könnte, ist ein kleines Anwesen, eine Flur, die Umzäunt war im Eigentum eines Grundherrn (zum Beispiel der Kirche).

Laut Wikipedia ist Pointler ist die ortsübliche Bezeichnung für einen Häusler, einen Kleinbauern, mit unter 10 Joch Feld.

Leopoldine Gollhofer schreibt in ihrer Lehrerarbeit von 1967 dazu:

Point kommt vom ahd. piunta, biunda, piunt (8.Jahrhundert); mhd. biunte, biunde ist ein freies (biwund = herumgewunden) Grundstück. Später nannte man es paint, und heute sagt man point. Die Pointen waren eingefriedete Grundstücke für den Aufenthalt jener Haustiere, die nicht auf die Hutweide getrieben werden durften. Es waren kleinere, in der Nähe der Dörfer gelegene

Privatgrundstücke (6/166). Pointen sind also immer in nicht allzu großer Entfernung der Dörfer zu suchen. Nach dem oberdeutschen Flurnamenbuch von Buck soll in den Pointen Kraut, Hanf, Flachs etc. gebaut worden sein, sodaß die Pointen in manchen Gegenden vielleicht die Rolle unserer Pflanzsteige hatten. In einigen Gegenden nahm die Point eine besondere Stellung ein. Sie war hinter dem Haus, eingezäunt, wurde besser gedüngt und lag nie brach. Man baute dort besondere Pflanzen, wie Krapp und Safran. Mancherorts heißt ein Teil mitten in der Point Safrangärtlein. Erst später wurde die Point zum offenen Acker.¹

Die Josefinische Fassion kennt für diese Flur die Bezeichnung „Bojnten“.

Die Philip und Jakob Kellergasse

Es handelt sich um eine Verlängerung der Point Kellergasse von der Zellerndorfer Kirche, die man seit neuer Zeit „Philip und Jakob“ Kellergasse nennt, ein Name der aber nirgends in alten Dokumenten aufscheint und augenscheinlich zum ersten Mal in der sehr guten Abschlussarbeit vom Zellerndorfer Kellergassenführer Helmut Döller verschriftlich ist. Als Quelle für diesen Namen nennt er mir gegenüber Gespräche mit älteren Einwohnern. Durch eine Straßenkreuzung getrennt, liegt aber die Vermutung nahe, dass die Kellergasse, die entlang der Kirche geradeaus läuft, ebenfalls zur „Point-Kellergasse“ immer gehört hat.



Abbildung 1 Lage der Kellergassen; Quelle: Google Earth.

¹ Leopoldine Gollhofer, „Hausarbeit für die Lehrbefähigungsprüfung für Hauptschulen“ 1967 in der übertragenen Ausgabe von Peter Stadler Seite 58

Auf Abbildung 1 sieht man in ROT: Die heutige Point Kellergasse, GRÜN: Die angebliche Philip und Jakob Kellergasse

Da sich der neue Name in den letzten paar Jahren eingebürgert hat, ist die Philip und Jakob Kellergasse in dieser Arbeit nicht berücksichtigt.

Geographische Lage

Die Kellergasse befindet sich im nördlichen Teil von Zellerndorf, westlich der Kirche und nördlich entlang der Pulkau, entlang des Fußes vom sich erhebenden Altenberg.

Die Kellergasse erstreckt sich von Osten nach Westen.

Geschichte der Kellergasse



Abbildung 2 Kellergasse Point im Franziszeischen Kataster (1822), Quelle: Amt für Eich- und Vermessungswesen, Wien

Die älteste urkundliche Erwähnung der Point (als „Peunt“ bezeichnet), findet sich in einem Brief des Ulrich von Eyczing (selbst schreibt er sich „Ulreich Euzinger von Euczing“), allerdings ist von einer Kellergasse noch nicht die Rede, sondern nur von Weingärten. Der Brief ist datiert auf den 20.05.1457 und berichtet von der Überschreibung zweier Weingärten an die Kirche gegen eine Jährliche Messe. Die besagte Kirche ist die heutige „Philip und Jakob“ Kirche, damals noch als Marienkirche (zu unserer lieben Frau) geweiht. Besonders interessant ist, dass er die Grundstücke von seinem „Suvari“ geerbt hat, der Türkischen Bezeichnung für „Reiter“. Ich dachte erst an einen Transkriptionsfehler meinerseits, die Bezeichnung ist aber eindeutig geschrieben. Anbei meine Transkription des Briefes. Gegen Ende wird die Schrift so schlampig, dass von den Zeilen 13/14/15/19/20 ein Teil nicht transkribiert werden konnte. Der Brief ist im Besitz des Stiftes Schotten in Wien. Er beweist, dass in der Point schon vor fast 600 Jahren Wein angebaut wurde und zwar durchaus kleinräumig.

Transkription:

Ich Ulreich Euzinger von Euczing Bekem offemhira mit dem Brief Und tun kund allen den er fürkumbt, Als her Steffan pawswewe seliger, ottmann vwari zu Zellerndorff gewesen ist, Zwen Weingärten gehabt hat, der ain genane der troffole

gelegen im Wulperig des am Virtal ist, davon man mir jährlich dient achthalben phennig, der ander genat 8 phening gelegn in den pewuntn, destal ist, davon man ...auch lezlich(?) ..une fünfzehn phennig, alles zu samt Michels Tag, zu mein Ambt gein Schreitental, und die benannten zwen Weingärten von mir Zepurkchrerbt sind. Also hat der egenat her Stephan dieselben Zwen Weingärten geschafft zwo am ebigen Jar tag. Im und all sein vornorde und nach können, und all gelawbing solln zwo und frawon gein zellderndorff den man jezhira begeben sol, mit ainer sigili und neuen(?) herzen und am Sehambt, des, Sontag nach sand(?) Johannis tag und für sew pitten auf dem predigtstwall(?), Wär ab das der pharrer die Weingärten nicht pawet(?pachtet?), oder den Jaxtag(?) nicht begienng, so mag und sol am Zechmaister(?) des Botshaw.. unser frawn zu Zellerndorff, sich der Weingärten under(?) winden(?), und lezlich davon geben, ainem pharrer daselbe am phune phennig damit der Jartag nicht abgee, an alle wider ... aind ... pharrer oder Si..ri zu Zellerndorf vngenärchig(??), Also bestett ich obgenanter Ulrich von Euczing die obgenannten Zwen Weingärten, zu Luasst(?) des briefs, Zu dem ogenanten Botshaws(?) unser frawn zu Zellerndorf, was ich Ver..lieg dawan(?) Zubestetten hab, als dann sohei..s puwhrgwertgs(??), Im Land Ze Österich recht ist, doch und mein(?) eriben(?) an unser purchbewergt und geretbatikont voigwissemhirg. Des Zwo Schund gib ich den Brief besigalten, mit meinem angehangundem Zunsigl. Der geben ist Zu Schratentall. Nach Cristi geburt Tawsomt Vier Hundert und gar nach In dem sibenundfünzigsten Jar an Erichtag vor samd Bregrörign tag zu der Vasten

Übersetzung:

- 1 [Ich, Ulrich Euzinger von Euzing bekenne hiermit mit dem Brief und tue]
- 2 [kund allen denen dieser unter kommt. Als Herr Stefan Panswegl(?) Seliger, vormals (bzw. auch: damals) Soldat(?) zu]
- 3 [Zellerndorf gewesen ist. Zwei Weingärten gehabt hat, der eine genannte der rofpohe*² (Tropolten?)]
- 4 [gelegen am Wulperig(?Waldberg?, später genannt Wartberg) das ein Virtal(?Viertel?) ist, wovon man mir jährlich gibt achtenhalb]
- 5 [Pfennig, der andere generiert(?) 8 Pfennig, gelegen in der Point das zwei Viertel(?) groß ist, davon man]
- 6 [mir auch jährlich diene fünfzehn Pfennige, alles zusammen am Michaelifest (29. September), an mein Amt in]
- 7 [Schrattenthal, und die benannten zwei Weingärten von mir ...(zugeerbt?) sind. Also hat der ...]
- 8 [Herr Stephan die selben zwei Weingärten geschaffen(oder: gearbeitet??) zwei im selben Jahrtag(?). Im und all seinem]
- 9 [... und nach Können und alles Gehabe (Besitz?) sollen zwei und Frauen (?) nach(?) Zellerndorf(?) gehen(?)]
- 10 [den man jetzt und hier begehen soll, mit einer Vigili(=Wache) und neuen (neun?) herzen (Kerzen?)

²² „Tropolten“ wird in der „Hausarbeit für die Lehrbefähigungsprüfung für Hauptschulen“ Leopoldine Gollhofer, 1967 in der übertragenen Ausgabe von Peter Stadler Seite 230 als „abgekommener Flurname“, also als verschollener Flurname, allerdings ohne Quellenangabe, bezeichnet. Die Lage wird in der Nähe des Wartberges vermutet, also oberhalb der „Philippppp und Jakob-Kellergasse“, wo die Fluren sehr kleinräumig bezeichnet waren.

und am Sehambt (Vehambt?) des]

11 [Sonntag nach Sankt Johannis Tag (23. Juni) für sie bitten auf dem Predigtstuhl(?). Wehre ab dass]

12 [der Pfarrer die Weingärten nicht pachtet(?) oder den Jahrestag nicht begeht. So mag und]

13 [soll am ... des ... unserer Frau zu Zellerndorf, sich der Weingärten]

14 [... und letztlich davon geben einem Pfarrer das selbe am ... Pfennig]

15 [damit der Jahrtag nicht abgehe (=ausfällt?), an alle ... sind ... Pfarrer oder ...]

16 [zu Zellerndorf Also bestätige ich obgenannter Ulrich von Euczing die]

17 [oben genannten zwei Weingärten mit Kraft dieses Briefes, zu den obgenannten ... (Konditionen?)]

18 [unserer Frau zu Zellerndorf, was ich ... zu bestätigen habe, als dann]

19 [... Im Land wo Österreich Recht(?) ist, doch mir und mein ...]

20 [an unserm ... und Diese zwei ... geb]

21 [ich den Brief besiegelt mit meinem anhängenden Zunftsiegel(?). Der geben ist]

22 [zu Schrattenthal. Nach Christi Geburt Tausend Vierhundert und]

23 [gar noch im siebenundfünzigsten Jahr nach Erichtag vor Sankt Bernhardin(? 20.05.)]

24 [Tag in der Fastenzeit?]

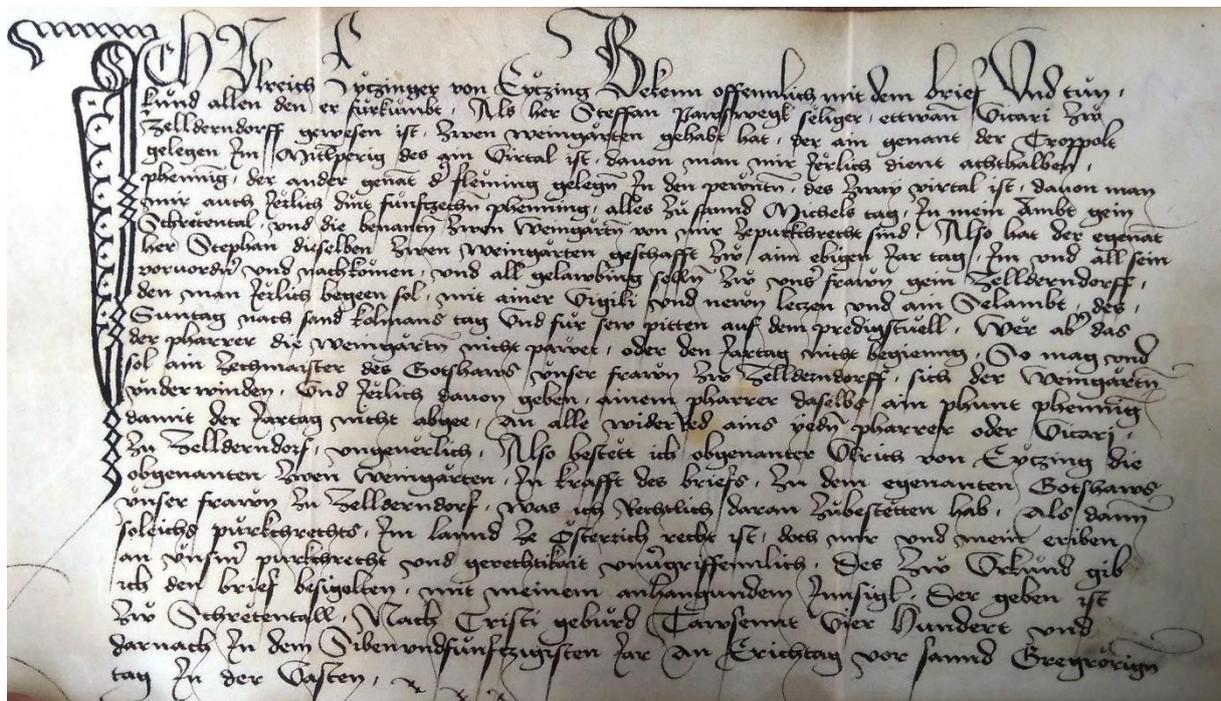


Abbildung 3 Der Brief von Ulrich von Eyczing 1457 mit der Bezeichnung der Point (Peunt), Quelle: Archiv Stift Schotten Foto: Peter Stadler

Der Brief enthält keinen Hinweis auf Keller oder Presshäuser, es ist daher anzunehmen, dass es sie nicht gab. Derzeit wird der älteste Keller mit Vorkappel in der Kellergasse auf 1811 datiert³. Datiert wird er durch eine aufgemalte Inschrift. Vermutet wird allgemein, dass dieses Presshaus sogar noch deutlich älter ist. Die Alten erzählen, dass es sich um den Weinkeller der Pfarre handelt – auch dafür gibt es keine Belege. Generell ist fraglich, ob es sich nicht um einen baulichen Ausreisser handelt, wie er in Kellergassen oftmals anzutreffen ist. Denn leider gibt es damit mehrere Probleme mit der Datierung.

³ Siehe: <https://baudenkmaeler.wordpress.com/2012/10/03/presshaus-zellerndorf-niederosterreich/>

Das Vorkappl und der Keller gehören heute Herrn Schwayer Karl, der Frau Hedwig Platz geehelicht hat, welche die Immobilie in die Ehe einbrachte. Direkt daneben befindet sich der Heurige Platz-Schwayer. Wie mir die Mutter von Frau Schwayer, Hedwig Platz, versicherte, war dieses Vorkappel nicht im Besitz der Kirche, sondern wurde vom Pfarrer gekauft. Der Keller der Kirche befand sich da, wo heute der Heurige steht.



Abbildung 4 Das Vorkappl von 1811, Foto: Christian Nikolaus Opitz

Das Vorkappl ist nicht im Franziszeischen Kataster verzeichnet, obwohl es ein Gebäude aus Stein war. Eingezeichnet ist ein Keller daneben, dessen Reste man an der Oberfläche noch sehen kann obwohl

diese stark überwachsen sind. Ein weiteres eingezeichneter Keller etwas darüber, existiert nicht mehr. Es kann daher als möglich angenommen werden, dass das Vorkappel erst nach 1822 gebaut wurde und mit einer Phantasie-Jahreszahl versehen wurde. Ein belastbarer Beweis für ein Vorkappel aus dem Jahr 1811 ist jedenfalls nicht vorhanden.

Im heute vorletzten Presshaus steht eine Weinpresse, deren Inschrift auf 1822 datiert. Da die meisten Presshäuser auf dem Franziszeischen Kataster bereits vorhanden sind, sind diese wohl deutlich vor der Bauernbefreiung 1848 entstanden.

Auf der Josephinischen Landesaufnahme ist die Kellergasse mit der Bezeichnung „Keller“ überschrieben. Interessanter Weise scheint das Gelände hinter der Kellergasse als bewaldet auf – möglicherweise ein Fehler der Vermesser, möglicherweise waren die Weinbaugebiete der Kellergasse damals aber nicht nördlich, den Altenberg hinauf, sondern vielleicht südlich davon, in der flachen Flur, die wir heute „Breitnen“ nennen.



Abbildung 5 Josephinische Landesaufnahme mit der Kellergasse Point (Mitte). Quelle: maps.arcanum.com

Jedenfalls ist die Nutzung der Kellergasse als „Gasse mit Kellern“ vor 1782 bewiesen.

Fazit: Wie alt die ältesten Keller sind, wird wohl weiterhin ein Rätsel bleiben. Ebenso lassen sich die ältesten Vorkappel und Presshäuser nicht einwandfrei datieren. Bewiesen ist die Nutzung als Weinbaugbiet seit mehreren hundert Jahren. Ebenso ist die Nutzung von Kellern in der Gasse – zumindest für mehrere Jahrzehnte – vor der Bauernbefreiung 1848 belegt.

Derzeitiger Zustand der Kellergasse

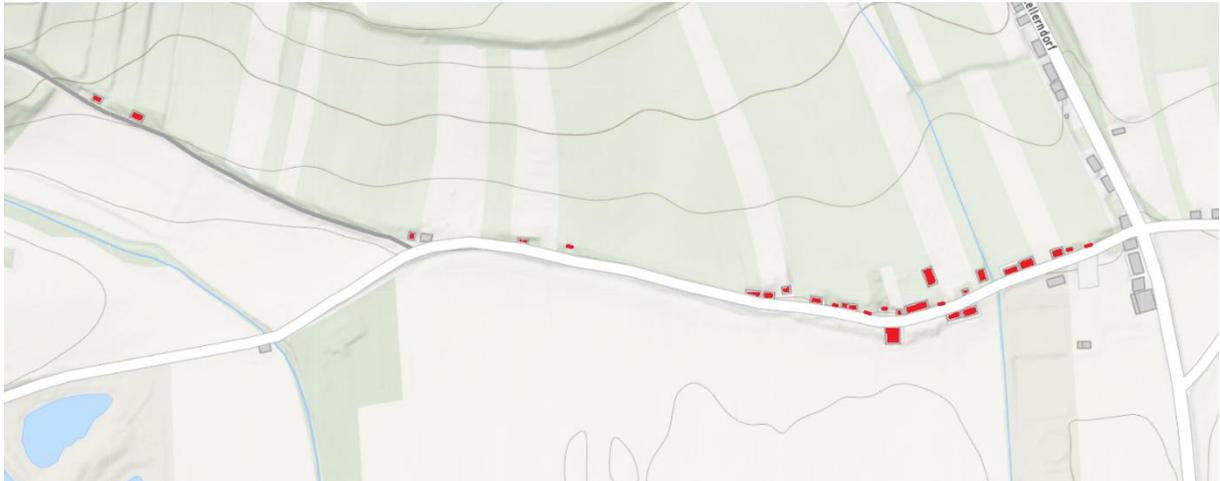


Abbildung 6 Keller, Vorkappl, Presshäuser in der Point (rot eingefärbt), Maßstab 1:2500 Stand 2023, Quelle: atlas.noe.gv.at

Derzeit gibt es 4 Vorkappl, 5 Keller und 18 Presshäuser in der Kellergasse, wovon nur noch eines tatsächlich bewirtschaftet wird. Ein weiteres dient als Heuriger, ein anderes wurde zum Wohnhaus umgebaut und hier nicht mitgezählt.

Bedauerlich ist, dass der bauliche Zustand der meisten Presshäuser renovierungsbedürftig ist. Obwohl Wasser und Strom in der Kellergasse verlegt sind, fristet die Kellergasse Point im Kellergassenreichen Zellerndorf ein Außenseiterdasein neben der bekannten Kellergasse Maulavern, eine der längsten Kellergassen des Weinviertels (neben Alberndorf und Hadres (je etwa (1,3 km), Rohrendorf bei Krems)⁴.

Mittelfristig ist leider abzusehen, dass immer mehr dieser Bauwerke in der Kellergasse verschwinden werden, denn für die Erhaltung gibt es kein tragfähiges Konzept, das die Eigentümer zu Investitionen inspiriert.

⁴ Siehe Andreas Schmidbaur, „Die Niederösterreichischen Kellergassen: Eine Inventarisierung“ in ÖZKD Heft 3/4 2019 Seite 51